

**Zusammenfassung des World-Café im Rahmen der Auftaktveranstaltung am 20.03.2015  
Thematisch "Verwertung von Reststoffen aus der Kulturlandschaftspflege"**

Tischbetreuer: Torsten Wilke (Stadt Leipzig/GRL), Torsten Schmidt-Baum(DBFZ) & Heinz Skiba (AN DBFZ)

**Ziel des Thementisches war es einen tieferen Einblick in die derzeitige Entsorgungs-/Verwertungssituation von Reststoffen aus der Kulturlandschaftspflege zu erhalten, sowie Hemmnisse und Chancen für eine höherwertige Nutzung zu identifizieren.**

**Ergebnisse:**

Die vom Eigenbetrieb Stadtreinigung, Abteilung Grünanlagen, betreuten Grünflächen und Stadtbäume sind über das gesamte Stadtgebiet verstreut. Da für die Kompostierung Kosten anfallen, wird das im Zuge der Pflegemaßnahmen anfallende Material wenn möglich gleich vor Ort wieder auf die Fläche ausgebracht. Neben der Vermeidung der Entsorgungskosten dient die Rückführung aber vor allem dem Zweck, einer Verarmung der Böden entgegenzuwirken (Schließung des Nährstoffkreises). Hierzu wird z.T. auch bereits kompostiertes Material auf die Betreuungsflächen aufgebracht. Seitens der Abteilung Grünanlagen wird betont, dass bei der Ausgestaltung neuer Wertschöpfungsketten der Erhalt der Bodenfruchtbarkeit sichergestellt werden muss.

Pflegemaßnahmen werden von der Abteilung Grünanlagen an Dienstleister per Ausschreibungsverfahren vergeben. Die vertraglichen Bindungsfristen liegen zwischen einem Jahr und 4 Jahren.

In der Ausschreibung werden Werte, wie z.B. maximale Aufwuchshöhe der Grasdecke vorgeben. Schnittzeitpunkte und Schnittintervalle bleiben aber dem Auftragnehmer überlassen und sind zudem stark witterungsabhängig. Hinsichtlich der weiteren Entsorgungs- oder Verwertungskette gibt es keine verlässlichen Informationen. Datenschutzrechtliche Aspekte sprechen gegen die Herausgabe von Kontaktdaten derjenigen Firmen, die in den zurückliegenden Jahren den Zuschlag erhalten haben. Da sämtliche Garten- u. Landschaftsbaufirmen Leipzigs potentielle Anbieter sind, wird dazu geraten, diese direkt zu kontaktieren.

Wie für die Grünflächen der Abteilung Grünanlagen besteht auch für kleinere landwirtschaftliche und in der Landschaftspflege tätige Betriebe eine Entsorgungsproblematik. Landschaftspflegematerial kann nur unzureichend selber kompostiert werden und muss wie z.T. auch Mist und Gülle kostenpflichtig entsorgt werden. In einigen Fällen werden Rübenblätter und Stroh, die vormals als Viehfutter und Einstreu Verwendung fanden vorrangig aus Entsorgungsgründen und nachrangig als Bodendüngung untergepflügt. Die abnehmende Nachfrage ist auf eine rückläufige Viehdichte zurückzuführen.

Andererseits wird in einigen Gemeinden des Parthelandes vermehrt über eine Bodenverbesserung landwirtschaftlicher Flächen durch vermehrtes Aufbringen von Kompost diskutiert, um einer Humuszehrung entgegenzuwirken. Auf Landschaftspflegeflächen wiederum wird von Seiten des Naturschutzes häufig eine Aushagerung der Böden durch einen Abtransport des Pflegematerials präferiert. Nach der Mahd verbleibt das Material aber zunächst ca. 2 Wochen auf der Fläche, um ein Aussamen zu ermöglichen. Hierdurch verschlechtert sich allerdings die Vergärbarkeit des Materials in Biogasanlagen.

Die Kompostierung des Pflegematerials erfolgt durch anerkannte zertifizierte Entsorgungsfachbetriebe für Kompostierung, die das Pflegematerial kostenpflichtig annehmen und den fertigen Kompost veräußern. Die teure Aufbereitungstechnik erfordert einen hohen Mengenumsatz, Lieferanten und Kunden der Kompostierbetriebe haben jedoch keinen Einblick, ob die aktuellen Abnahme- bzw. Einkaufspreise hinsichtlich der Produktionskosten gerechtfertigt sind.

Neben Kompost für landwirtschaftliche Flächen wird Kompost auch als Torfersatzstoff stärker nachgefragt. Mit dem Verkauf Kompost als veganer Dünger (ohne tierischen Nährstoffquellen wie Mist, Gülle, Knochen-, Feder- und Blutmehl oder Hornspäne) können spezielle Märkte bedient werden. Angesichts hoher rechtlichen Hürden bezüglich des Inverkehrbringens von Kompost wird vorgeschlagen, diese durch die Erarbeitung von Eigenversorgungskonzepten zu umgehen.

Auch bei der energetischen Nutzung sind rechtliche Vorgaben zu beachten. Als Abfall deklariertes Material muss in den nach BImSchV dafür vorgesehenen Anlagen eingebracht werden (Anmerkung des Verfassers: dies wird hauptsächlich für Grünschnitt und weniger von Landschaftspflegematerial gelten). Aus dem Teilnehmerkreis wird die Empfehlung ausgesprochen, zunächst zu prüfen, welche Brennstoffe in der Region derzeit oder zukünftig vermarktet werden, und die Konzeption der Bereitstellungsketten darauf abzustimmen. So kann bereits durch die Ausführung der Pflegemaßnahme Einfluss auf die Brennstoffqualität genommen werden.

Interessante Ansätze für eine energetische Nutzung von Laub bietet ein spezielles Aufbereitungsverfahren, in dem vor der Brennstoffkonfektionierung Störstoffe und verbrennungstechnisch bedenkliche Inhaltsstoffe ausgewaschen werden.

Auch in den Nachbarregionen besteht großes Interesse an einer Verwertung von Landschaftspflegematerialien, so dass bei nicht ausreichenden Stoffmengen innerhalb des Parthelandes eine regionsübergreifende Bündelung von Landschaftspflegematerial erwogen werden kann.

## **Resümee**

Im Partheland und angrenzenden Region besteht großer Bedarf bei den für die Flächenpflege verantwortlichen Organisationen an einer profitableren Verwertung von Landschaftspflegematerial. Zugleich gibt es noch viele Fragen hinsichtlich der derzeitigen Entsorgungs- und Verwertungswege. Seitens der Teilnehmer wurde bestätigt, dass wie bereits im Projektplan vorgesehen, neben verschiedenen energetischen Verwertungsoptionen auch Vermarktungsmöglichkeiten von Kompost aus Landschaftspflegematerial untersucht werden sollen. In Hinblick auf die energetische Verwertung sollen frühzeitig geeignete Wärmesenken und die dort einsetzbaren Brennstoffe identifiziert werden, um die Bereitstellungsketten entsprechend darauf abstellen zu können.

Teilnehmer: Herr Dietrich (Eigenbetrieb Stadtreinigung Abteilung Grünanlagen), Herr Uhlmann (Heimatverein Borsdorf), Herr Trumpa (TTZ Bremerhaven), Herr Bräunig (LSB), Matthias Wagner (Landschaftspflegeverband Muldenland e.V.), Carsten Ruß (Lindenwerkstätten WfB); Dr. Gabriela Lantzsch (Bürgermeisterin Großpösna), Herr Wagner (Landschaftspflegeverband Muldenland e.V., Regionalmanagement Leipziger Muldenland)